

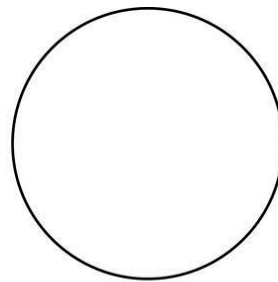
# **GARE DU NORD**

**Bahnhof für Neue Musik**  
Schwarzwaldallee 200 CH-4058 Basel  
T +41 61 683 13 13 [presse@garedunord.ch](mailto:presse@garedunord.ch)  
[www.garedunord.ch](http://www.garedunord.ch)

## **Medieninformation**

### **«Giacinto Scelsi Festival»**

**Fr 11. & Sa 12.01. 2019**



---

*Giacinto Scelsi*

**Im Januar findet zum 6. Mal das Giacinto Scelsi Festival im Gare du Nord statt, kuratiert von der Scelsi-Spezialistin und Pianistin Marianne Schröder. Bitte beachten Sie: der Programmablauf hat sich im Vergleich zu unserem gedruckten Programm grundlegend geändert.**

**Eine Reihe von ausserordentlichen MusikerInnen spielen Werke von Giacinto Scelsi, Karlheinz Stockhausen, Johann Sebastian Bach, Conrad Beck, Emanuel Moor und Ernest H. Papier. Auf dem Programm steht auch die Uraufführung eines Auftragswerks der Komponistin Junghae Lee (Korea/Schweiz) für Theremin und Violine. Als Theremin-Spielerin wird**

**erstmalig die russische Musikerin Lydia Kavina im Gare du Nord auftreten. Sie hat ihr Theremin-Studium mit 8 Jahren bei Lev Theremin begonnen, dem Erfinder des elektronischen Instruments, der ein Cousin ihres Grossvaters war und ist eine weltweit gefragte Virtuosin. Eine weitere Uraufführung ist dem 2018 verstorbenen Autor und Mitbegründer des Scelsi-Festivals Jürg Laederach gewidmet: Dieter Schnebel hat das dreiteilige Stück «Für Jürg» 2018 kurz vor seinem Tod komponiert.**

**Mit dem Cellisten Rohan de Saram, dem Bass-Bariton Nicholas Isherwood, der Kontrabassistin Joëlle Léandre, dem Flötisten Roberto Fabbriciani, dem Viola-Spieler Vincent Royer und der Theremin-Spielerin Lydia Kavina wirken sechs hochangesehene Scelsi-InterpretInnen bei dem Festival mit. Was sie besonders macht ist nicht nur, dass sie gleichzeitig VirtuosInnen ihres Instruments und KomponistInnen sind. Die Intensität, mit der sie die Musik Scelsis – aber auch anderer zeitgenössischer KomponistInnen wie z.B. Karlheinz Stockhausen – durchdringen, basiert auf jahrelangem Studium und Zusammenarbeit mit diesen KomponistInnen. Sie haben an vielen Uraufführungen nachhaltig mitgewirkt und vor allem: sie haben die Komponisten aufs Differenzierteste mit ihren Instrumenten vertraut gemacht. Sie sind Meister, Schüler, Schöpfer, ganz im Sinne des Credo des Scelsi-Festivals «To the master».**

**In drei offenen Masterclasses geben Nicholas Isherwood, Joëlle Léandre und Marianne Schroeder an den Festival-Nachmittagen ihre Kunst weiter. In den Pausen gibt es die Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch mit den anwesenden Scelsi-SpezialistInnen in der Bar und es wird ein Büchertisch organisiert.**

### **Zum Programm des ersten Festival-Tags:**

**ERÖFFNUNG:** Zur Eröffnung des Festivals am 11. Januar spricht der Musikwissenschaftler und Scelsi-Experte Dr. Markus Bandur aus Berlin. Anschliessend präsentiert der Filmemacher und Musiker Michael Busch die Video-Performance «The Scelsi Tapes», flankiert von Vincent Royer an der Bratsche, der Scelsis «Manto» spielt und singt (Video).

**«THE SCELSE TAPES»:** Improvisation als Original, Partitur als Bearbeitung: Giacinto Scelsis Kompositionstechniken drehen das Paradigma von Originalität und Autorschaft

um: Scelsi verstand sich als Medium und Botschafter einer Musik, die schon in der Welt vorhanden ist. Er schnitt seine monotonalen Klangimprovisationen auf Tonbändern mit und beauftragte anschliessend KomponistInnen, diese zu transkribieren. Die Notation wird auf den «banalen» Aufschreibetrakt reduziert. Doch muss nicht auch die Übersetzung in Partitur als genuine Komposition gelten? Scelsis Tonbänder sind zu Hunderten in der Scelsi-Stiftung in Rom archiviert. Wie «The Scelsi Tapes» mitten ins Herz der Copyright-Debatten führen, zeigt der Filmemacher und Musiker Michael Busch in einer Video-Performance mit Live-Kommentar und Vincent Royer an der Bratsche mit Scelsis «Manto».

#### FESTIVALKONZERT 1:

Violine und Theremin sind unterschiedlicher Herkunft, können aber eine gemeinsame Klanggestik teilen oder zwei verschiedene Klangideen vereinigen: Homogenität und Heterogenität, Realität und Illusion sowie Identität und Incognito sind die Themen von Junghae Lees Uraufführung «Sorimuni 4». Die französische Kontrabassistin Joëlle Léandre war schon mehrfach beim Scelsi-Festival zu erleben. Sie spielt zum Auftakt beider Festival-Konzerte Scelsis Solo-Stücke für Kontrabass «Mantram» und «Maknongan». Auch der Cellist Rohan de Saram gehört von Beginn an zur Besetzung des Festivals. Er spielt mit der jüngeren Musikerin Karolina Öhman, im Gare du Nord als Cellistin des Mondrian Ensembles bekannt, Suiten von Conrad Beck und Emanuel Moor. Der faszinierende Bass-Bariton Nicholas Isherwood ist als Solist und mit Ensemble in Scelsis Werken «WO MA» und «Yamaon» zu hören, das den grossen Abschluss des Konzerts bildet. Gespannt sein darf man auch auf die Improvisation von Vincent Royer, Joëlle Léandre und Rohan de Saram.

### **Zum Programm des zweiten Festival-Tags:**

#### KOLLOQUIUM MIT MUSIK

Der zweite Festivaltag beginnt mit einem öffentlichen Kolloquium mit renommierten Scelsi-SpezialistInnen. Zum Auftakt hält der Komponist und Musikwissenschaftler Friedrich Jaecker einen Vortrag zu Scelsis «Canti del Capricorno». Auf dem Podium sind des Weiteren die neue Präsidentin der «Fondazione Isabella Scelsi» Irmela Heimbächer-Evangelisti, Amit Sharma (Dhrupadgesang) und Marianne Schroeder.

## FESTIVALKONZERT 2:

Höhepunkt des zweiten Festivalkonzerts ist Karlheinz Stockhausens «Aus den 7 Tagen» für das erfahrene Stockhausen- und Scelsi-Musiker gewonnen werden konnten. Nicholas Isherwood (Bass-Bariton), Rohan de Saram (Cello), Roberto Fabbriciani (Flöten) und John Kenny (Posaune) erarbeiten für das Festival eine Fassung, die sich nicht an anderen Interpretationen orientiert, sondern extrem treu an die Partitur hält (inklusive fasten!). Neben der oben genannten Uraufführung der Ur-Fassung von Dieter Schnebels Stücken zum Gedenken an Jürg Laederach werden in diesem Konzert Johann Sebastian Bachs Sonate Nr. 3 für Violine und Werke von Ernest H. Papier zu hören sein. Den Abschluss bildet wieder ein Scelsi-Kontrabass-Solo mit Joëlle Léandre.

**[www.scelsi.info](http://www.scelsi.info)**

# Freitag 11.01.2019

## «Les montagnes se ramassent»

12:00–13:30 Masterclass Kontrabass – Joëlle Léandre

## 17:30 Eröffnung und Begrüssung

«**Scelsi mitten im 21. Jahrhundert**» – Vortrag  
Dr. Markus Bandur

«**The Scelsi Tapes**» – Video mit Live-Performance  
Michael Busch

**Giacinto Scelsi** (1905–1988) «**Manto**» (1957) per Viola  
Vincent Royer (Viola)

\*\*ca. 19:15–20:00 Pause mit Büchertisch

## 20:00–22:00 Konzert 1

**Giacinto Scelsi** (1905–1988) «**Mantram**» (1967) für Kontrabass solo  
Mit: Joëlle Léandre (Kontrabass)

**Emanuel Moor** (1863–1931) **Suite** für zwei Violoncelli op. 95 (1910)  
Mit: Rohan de Saram und Karolina Öhman (Violoncello)

**Junghae Lee** (\*1964) «**Sorimuni 4**» für Violine und Theremin (2018) **Uraufführung**  
Auftrag des Giacinto Scelsi Festivals  
Mit: David Sontòn Caflisch (Violine), Lydia Kavina (Theremin)

\*\*Pause\*\*

### **Improvisation**

Mit: Vincent Royer (Viola), Rohan de Saram (Violoncello),  
Joëlle Léandre (Kontrabass)

**Giacinto Scelsi** «**WO MA**» für Bass-Stimme (1960)  
Mit: Nicholas Isherwood (Bass)

**Conrad Beck** (1901–1989) **Suite für 2 Celli** (1926)  
Mit: Rohan de Saram und Karolina Öhman (Violoncello)

**Giacinto Scelsi** «**Yamaon**» (1954–58) für Basstimme, 2 Saxophone, Schlagzeug,  
Kontrafagott und Kontrabass  
Mit: Nicholas Isherwood (Bass-Bariton), Alejandro Lopez,  
(Altsaxophon), Pablo González (Baritonsaxophon), Elise Jacobberger  
(Kontrafagott), Daniel Sailer (Kontrabass), Camille Émille  
(Schlagzeug), Marianne Schroeder (Leitung)

## Samstag 12.01.2019

### «Maintenant que les stigmates de l'infini se lèvent» Giacinto Scelsi 1949

14:00–15:30 Masterclass Gesang – Nicholas Isherwood  
15:30–16:30 Masterclass Klavier – Marianne Schroeder

### 17:30 Kolloquium mit Musik

#### **«Stimmen aus aller Welt»: Die «Canti del Capricorno von Giacinto Scelsi» – Vortrag**

Friedrich Jaecker

Mit: Irmela Heimbächer-Evangelisti (Präsidentin der «Fondazione Isabella Scelsi»), Amit Sharma (Dhrupadgesang), Marianne Schroeder (Einführung)

\*\* ca. 19:15–20:00 Pause mit Büchertisch

### 20:00–22:30 Konzert 2

**Giacinto Scelsi** «Maknongan» (1976) für Kontrabass  
(1905–1988) Mit: Joëlle Léandre (Kontrabass)

**Dieter Schnebel** «Für Jürg» (2018) Drei Stücke in memoriam Jürg Laederach  
(1930–2018) **Uraufführung der Ur-Fassung**  
Mit: Pierre-Stéphane Meugé (Saxophon), Camille Émaille (Schlagzeug), Marianne Schroeder (Klavier)

**Ernest H. Papier** «Sinistrose» (2014) Solo double pour sax à gauche et piano droit  
Mit: Pierre-Stéphane Meugé (Saxophon, Klavier)

**Giacinto Scelsi** «Tre pezzi» für Sopransaxophon (1956)  
Mit: Pierre-Stéphane Meugé (Saxophon)

\*\* Pause \*\*

**Johann Sebastian Bach** Sonate Nr. 3 in C-Dur für Violine solo BWV 1005  
(1685–1750) Adagio. Fuga.  
Mit: Dominik Stark (Violine)

**Karlheinz Stockhausen** «Aus den 7 Tagen» (1968)  
(1928–2007) Richtige Dauern.  
Mit: Nicholas Isherwood (Bass-Bariton), Rohan de Saram (Cello), Roberto Fabbriciani (Flöten), John Kenny (Posaune)

**Giacinto Scelsi** «Mantram» (1967) für Kontrabass solo  
(1905–1988) Mit: Joëlle Léandre (Kontrabass)

## Giacinto Scelsi (1905–1988)

Giacinto Maria Scelsi, Conte d' Ayala Valva, geboren am 8. Januar 1905 in La Spezia als Sohn einer wohlhabenden Adelsfamilie, fiel schon als Kind durch sein aussergewöhnliches Improvisationstalent am Klavier auf. Er studierte Harmonielehre und Komposition bei G. Sallustio in Rom und erhielt Anregungen von Ottorino Respighi und Alfredo Casella. Bis um 1950 unternahm Scelsi zahlreiche Reisen nach Afrika und Ostasien und lebte lange Zeit in Paris, London und der Schweiz. Nachdem er 1930



Paris mit dem Werk «Rotative» für drei Klaviere, Bläser und Schlagzeug hervorgetreten war, nahm er 1935/36 Kompositionsunterricht bei Walter Klein in Wien. 1937 veranstaltete er zusammen mit Gottofredo Petrassi in Rom Konzerte mit avantgardistischer Musik. Ebenfalls in die frühen 30er Jahre fiel sein Unterricht bei Egon Köhler in Genf, der ihn in das musikalische Denken Skrjabins einführte. Zwischen 1940 und 1950 geriet Scelsi, der 1943–45 an der Zeitschrift «Suisse Contemporaine» mitarbeitete, in eine gesundheitliche und persönliche Krise, aus der er sich durch klinische Behandlung sowie die Beschäftigung mit fernöstlichem Gedankengut befreite. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Rom um 1952 schloss Scelsi sich Anfang der 60er Jahre der Komponisten-Gruppe «Nuova Consonanza» an, lebte aber vorwiegend zurückgezogen. Mit zahlreichen bedeutenden Musikern, Komponisten, Malern und Literaten seiner Zeit war Scelsi persönlich bekannt; so verband ihn mit dem Schriftsteller Henri Michaux eine lebenslange Freundschaft. Neben musikalischen Werken umfasst Scelsis Œuvre auch zahlreiche zwischen 1949 und 1987 veröffentlichte Gedichtbände in französischer und eine autobiographische Erzählung in italienischer Sprache. Noch im hohen Alter konnte Scelsi die seit den frühen 80er Jahren in Europa zu beobachtende Würdigung seines musikalischen Schaffens erleben – in seinem Heimatland blieb er zeitlebens unbeachtet. Er starb am 9. August 1988 in Rom.

Nach seiner Krise entwickelte Scelsi Anfang der 1950er Jahre ein eigenes musikalisches Ausdruckskonzept, das wesentlich von der Beschäftigung mit fernöstlichem Gedankengut beeinflusst war. 1952–58 entstanden zahlreiche Werke, die mit programmatischen Titeln und Erläuterungen auf mystische oder meditative Ausdrucksbereiche anspielen, wie die

Suite Nr. 8 «Bot-Ba» für Klavier (1952; «Eine Evokation Tibets mit seinen Klöstern im Hochgebirge: tibetanische Rituale, Gebete und Tänze») oder «Yamaon» für Bass und fünf Instrumentalisten (1954/58; «Yamaon sagt dem Volk die Eroberung und Zerstörung der Stadt Ur voraus»). Waren diese Werke noch modal oder zentraltönig konzipiert und melodisch wie rhythmisch ausgeprägt, so barg doch die Abkehr vom traditionellen Formbegriff und einer motivisch-thematischen Grundsubstanz den Ausgangspunkt eines gänzlich auf Klang und Ton gerichteten Schaffenskonzepts. Die Hinwendung zu Mikrintervallik und die Konzentration auf infrachromatische Spannungen sowie subtilste Nuancen der Tonerzeugung seit Mitte der 50er Jahre, wie beispielsweise im «Trio à cordes» (1958) und in den «Quattro pezzi per orchestra (ciascuno su una nota)» (1959), führten zu einer fast völligen Abkehr vom Klavier und zu einer Bevorzugung der Streichinstrumente und der menschlichen Stimme.

Seit etwa 1960 verfeinerte Scelsi dieses Verfahren dergestalt, dass es unmöglich ist, traditionelle Analyse Kriterien auf seine Musik anzuwenden. Zwar hinterliess Scelsi auch Partituren für Orchester (wie «Uaxuctum», 1966), doch sind es vor allem kammermusikalische und vokale Werke wie «Kya» (1959), «Canti del Capricorno» (1962/72), «Khood» (1962), «Anahit» (1965) oder die Streichquartette Nr. 2 bis 5 (1961, 1963, 1964, 1984/85), in denen sein Verfahren zu ästhetisch beeindruckenden Resultaten führte. Entsprechend seinem Selbstverständnis als Medium arbeitete er mit Tonbändern, die seine den notierten Fassungen zugrundeliegenden Improvisationen aufzeichneten.

*Markus Bandur*

## **Junghae Lee (\*1957)**

### **Junghae Lee zur Uraufführung «Sorimuni 4»**

In meiner Kompositionsserie «Sorimuni» erkunde ich die Innenwelt eines Klanges und gebe meine Erfahrung wieder. «Sorimuni 4» ist für Violine und Theremin gedacht. Hier setze ich mich mit der Thematik

«Homogenität – Heterogenität» auseinander. Die zwei Instrumente, Violine und Theremin, entstammen

unterschiedlicher Herkunft, aber sie haben mehrere Gemeinsamkeiten: eine gemeinsame Klanggestik teilen, oder zwei andere Klangideen vereinigen lassen. Auf der Basis dieser Ausgangsidee werden weitere Begriffspaare wie «Realität und Illusion», «Identität und Incognito» für die musikalische Entwicklung des Stückes miteinbezogen.





## **Marianne Schroeder – Klavier, Festivalleitung**

Die Schweizer Pianistin und Komponistin Marianne Schroeder (\*1949) ist eine der führenden InterpretInnen Neuer Musik. Die Pianistin gilt als Scelsi-Spezialistin. Sie ist seit 1994 Mitglied der Komponistengruppe Groupe Lacroix und hat über 30 Tonträger veröffentlicht.

Marianne Schroeder wuchs mit ihren zwei Brüdern auf dem elterlichen Bauernhof in der Gemeinde Reiden auf. Sie erhielt mit sieben Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Schroeder brach ihre Schulausbildung ab, um Klavier bei Klaus Linder an der Basler Musikakademie und später bei Eliza Hansen an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Hamburg zu studieren. Ausserdem erhielt sie Kompositionsunterricht bei Hans Wüthrich. Darüber hinaus besuchte sie Meisterkurse in Komposition bei Mauricio Kagel und Klaus Huber sowie bei Earl Brown, Dieter Schnebel und Vinko Globokar. Nach ihrem Klaviersdiplom nahm sie zusätzlich ein Studium bei Giacinto Scelsi in Rom auf. Mit John Cage verband sie eine lange Zusammenarbeit, u. a. während diverser Cage-Festspiele in Europa.

Als Solistin und Kammermusikerin trat sie u. a. bei pro musica nova in Bremen, beim Lucerne Festival, bei den Weltmusiktagen der IGNM in Athen, bei den Donaueschinger Musiktagen, bei den Berliner Festspielen, bei Wien Modern, beim Musiksommer Zagreb und bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik auf. Sie spielte unter Dirigenten wie Paul Sacher, Francis Travis, Erich Schmid und Luciano Berio. Ur- und Erstaufführungen von Pauline Oliveros, Walter Zimmermann, Morton Feldman, John Cage, Dieter Schnebel, William Duckworth, Karlheinz Stockhausen, Erhard Grosskopf und Maurizio Pisati führten sie durch Europa (u. a. Théâtre des Champs-Élysées in Paris), in die Sowjetunion und in die Vereinigten Staaten (u. a. Carnegie Hall und Roulette in New York und Arnold Schoenberg Institute in Los Angeles). Weiterhin arbeitete sie u. a. mit den Musikern Chris Newman, Anthony Braxton, Frances-Marie Uitti, Rohan de Saram, Robyn Schulkowsky, Abbie Conant und Paul Zukofsky zusammen. Mehr als 30 Tonträger, u. a. mit Ersteinspielungen von Stockhausen, Braxton, Feldman und Scelsi, entstanden. Die Klaviersonaten von Galina Ustvolskaya wurden von ihr bei HatHut Records gesameingespilt.

In den Jahren 1986 und 1988 war sie Dozentin bei den Darmstädter Ferienkursen. Ausserdem lehrte sie 1987 und 1989 Klavier bei der Frühjahrstagung für Neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt und war 1988 Artist in Residence an der Brunel University in Lewisburg, Pennsylvania. In Basel unterrichtete sie an der Musikakademie. Ihre Werke

wurden u. a. in Russland, Europa und Kuba aufgeführt. Derzeit arbeitet sie als Improvisationskünstlerin und ist Gründerin und Leiterin der Probebühne für Hören und Sehen sowie des Scelsi Festivals in Basel. Schroeder wohnt in Basel und Soglio (Graubünden) und war seit 2001 bis zu seinem Tod 2018 mit dem Schriftsteller Jürg Laederach verheiratet.

[www.scelsi.info](http://www.scelsi.info)

## Biographien InterpretInnen (alphabetisch)

### David Sontòn Caflisch – Violine

David Sontòn Caflisch wurde 1974 in Basel geboren und ist in Graubünden aufgewachsen. Nach dem Lehr- und Konzertdiplom (1997/1998) für Violine bei Michael Gebauer in Zürich (beide mit Auszeichnung) setzte er das Violinstudium bei Ingolf Turban, in Stuttgart und bei Hansheinz Schneeberger in Basel fort. Bei letzterem spezialisierte er sich auf die Interpretation zeitgenössischer Musik.



In Chur gründete er 1992 das Kammerensemble musicuria, dessen Arbeit seit 2002 mit dem Ensemble ö! für zeitgenössische Musik fortgesetzt wurde und unter seiner künstlerischen Leitung weitergeführt wird. Das Ensemble ö! veranstaltet die Churer Konzertreihe ö! mit Konzerten pro Saison im Theater Chur und weiteren Konzerten im In- und Ausland.

2004–2008 studierte Caflisch Komposition bei Isabel Mundry an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich, mit einem Zwischensemester bei Frédéric Durieux in Paris. Als Interpret, hauptsächlich für zeitgenössische Musik, hat er bereits zahlreiche Werke uraufgeführt, als Solist und Kammermusiker mit dem Collegium Novum Zürich, dem Ensembles ö!, dem Ensembles Paul Klee und dem Ensemble der IGNM Luzern. 1998 erhielt er einen Förderpreis des Kantons Graubünden, 2002 den Hauptpreis des Eliette-von-Karajan-Kulturfonds und 2009 den Annerkennungspreis der Stadt Chur. 2000–2008 war er Hauskomponist des Hotels Therme in Vals. Für seine kompositorische Tätigkeit lässt er sich vor allem von der Architektur und der Mathematik inspirieren.

### Rohan de Saram, Violoncello

Rohan de Saram wurde in Sheffield als Sohn von Einwanderern aus Sri Lanka geboren. Gleichwohl sein Name in jüngerer Vergangenheit vor allem mit herausragender Interpretation zeitgenössischer Musik verbunden wird, wurde er als Teenager und in seinen Zwanzigern und Dreissigern zunächst als klassischer Künstler bekannt.



Nachdem er bereits im Alter von elf Jahren sein Cello-Studium bei Gaspar Cassado in Italien begonnen hatte, wurde ihm, erst 17-jährig, der begehrte Suggia-Preis verliehen, der ihm gestattete, in der Folge in England bei Sir John Barbirolli und in

Puerto Rico bei Pablo Casals zu studieren. «Nur wenige seiner Generation verfügen über solche Begabungen», sagte Casals später über ihn, und der Dirigent und Pianist Dmitri Mitropoulos sprach von ihm als «ein seltenes Genie, ein geborener Musiker, ein staunenswerter junger Cellist». Auf Einladung von Mitropoulos debütierte der 21-Jährige in der Carnegie Hall zusammen mit dem New York Philharmonic Orchestra unter Stanislaw Skrowaczewski mit Khatchaturians Cello-Konzert.

1977 trat Rohan de Saram dem Arditti-Quartett bei, das sich auf die Musik des 20. Jahrhunderts spezialisiert hatte. Während der 28 Jahre seiner Mitgliedschaft erlebte das Arditti-Quartett eine beispiellose Karriere, die es unter höchstem Beifall von Publikum und Presse zu nahezu allen bedeutenden Festivals der Welt führte; mehrere hundert Streichquartette wurden ihm im Laufe seines Schaffens zugeeignet. Für seine herausragenden Verdienste um die Verbreitung der Musik unserer Zeit wurden dem Arditti-Quartett unter anderem der «Coup de Cœur» der Académie Charles Cros verliehen sowie, für sein musikalisches Lebenswerk, der prestigeträchtige Ernst-von-Siemens-Musikpreis; einige der Einspielungen des Ensembles wurden von der BBC in ihre Zeitkapseln aufgenommen.

2004 wurde Rohan de Saram durch die University of Peradeniya, Sri Lanka, der Titel eines Litterarum doctor honoris causa verliehen. Ein Jahr darauf wurde er mit dem Deshamaniya ausgezeichnet, einer der höchsten Ehrungen Sri Lankas, überreicht durch den Präsidenten des Landes.

Im November 2005 nahm Rohan de Saram seinen Abschied vom Arditti-Quartett, um seine eigene künstlerische Vision zu verfolgen. Heute führt er gemeinsam mit Künstlern, Freunden und Komponisten unterschiedlichsten musikalischen Hintergrunds Musik aus diversen musikgeschichtlichen Perioden und Teilen der Welt zusammen: sowohl östliche als auch westliche, klassische und zeitgenössische, komponierte Musik und Improvisationen.

Als Solist ist Rohan de Saram, von der Presse gefeiert als «Cello-Phänomen, einer der grössten Cellisten unserer Zeit» (Kölnische Rundschau), mit den bedeutendsten Orchestern Europas, der USA, Kanadas, Australiens und der ehemaligen Sowjetunion aufgetreten; er arbeitete dabei zusammen sowohl mit Dirigenten wie Sir John Barbirolli, Adrian Boult, Zubin Mehta, Seiji Ozawa oder William Steinberg als auch mit verschiedenen Komponisten, die ihre eigenen Werke dirigierten, wie etwa Luciano Berio. Auf die UK-Uraufführung von Berios *Il Ritorno degli Snovidenia* für Violoncello und Orchester hin schrieb dieser für ihn seine letzte Sequenza Nr. XIV für Violoncello solo, der, als Hommage an Rohan de Saram, in weiten Abschnitten die Rhythmen der Kandyan

Trommel Sri Lankas zugrundeliegen, eines Instruments, das Rohan de Saram selbst seit seiner Kindheit in Sri Lanka gespielt hat.

Eine persönliche Zusammenarbeit verbindet Rohan de Saram ebenfalls mit Kodaly, Shostakovich, Poulenc und Walton, ferner, in jüngerer Vergangenheit, mit zahlreichen der führenden zeitgenössischen Komponisten wie unter anderem Pousseur oder Xenakis, die teils ihm ihre Werke gewidmet haben. Diverse Einspielungen dokumentieren diese Kooperationen.

Seit seiner Rückkehr zum Solistendasein nach den Jahren mit den Ardittis hat Rohan de Saram im Zuge seiner Auseinandersetzung mit neuen Methoden, neuen Komponisten und neuen Musikkulturen eine beträchtliche Vergrößerung des Cello-Repertoires angeregt. Beständig hat er einen wahren Strom neuer Kompositionen aufgeführt, die eigens für ihn in zum Teil neuen instrumentalen Kombinationen geschrieben wurden. Neben seiner weltweiten Konzerttätigkeit, zuletzt insbesondere in den USA gemeinsam mit Movses Pogossian und Kim Kashkashian oder in Japan, wo er unter anderem 2007 die Ehre hatte, für Kaiserin Michiko von Japan zu musizieren, ist Rohan de Saram dem Aberdeen Sound Festival eng verbunden, als dessen Gründungspatron er zusammen mit Dame Evelyn Glennie und James MacMillan fungiert. Als Juror ist er regelmässig zu internationalen Wettbewerben gebeten wie dem Cello-Wettbewerb für Neue Musik Stuttgart oder dem ARD-Musikwettbewerb.

[www.rohandesaram.co.uk](http://www.rohandesaram.co.uk)

### **Roberto Fabbriciani – Flöte**

Der Flötist Roberto Fabbriciani wurde 1949 in Arezzo geboren. Er arbeitete mit den bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts zusammen, die ihm wichtige Werke widmeten: u.a. Luciano Berio, Pierre Boulez, John Cage, Elliot Carter, Aldo Clementi, Franco



Donatoni, Brian Ferneyhough, Toshio Hosokawa, Klaus Huber, Ernest Krenek, György Kurtág, György Ligeti, Bruno Maderna, Olivier Messiaen, Ennio Morricone, Luigi Nono, Henri Pousseur, Wolfgang Rihm, Nino Rota, Giacinto Scelsi, Dieter Schnebel, Salvatore Sciarrino, Karlheinz Stockhausen, Toru Takemitsu, Isang Yun. Er war Gast auf Festivals wie der Biennale Venedig, dem Maggio Musicale Fiorentino, Edinburgh, Paris, Brüssel, Luzern, Warschau, Salzburg, Wien, Donaueschingen, Berlin, St. Petersburg, Tokyo; er trat auf an der Scala Mailand, im IRCAM Paris, in der Berliner Philharmonie, im Konzerthaus

Wien, Gasteig München in der Barbican und Royal Festival Hall in London, Suntory Hall in Tokyo und Carnegie Hall in New York. Er arbeitete mit Orchestern wie dem Orchestra della Scala di Milano, dell'Accademia S. Cecilia di Roma, London Symphonie Orchestra, mit der London Sinfonietta, SWR-Symphonieorchester Baden-Baden, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Bayerischer Rundfunks, Münchener Philharmoniker und war Solist unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Bruno Bartoletti, Luciano Berio, Ernest Bour, Bruno Campanella, Aldo Ceccato, Riccardo Chailly, Sergiu Comissiona, José Ramón Encinar, Peter Eötvös, Vladimir Fedoseyev, Gabriele Ferro, Daniele Gatti, Gianandrea Gavazzeni, Gianluigi Gelmetti, Michael Gielen, Cristóbal Halffter, Djansug Kachidse, Bernhard Klee, Vladimir Jurowsky, Peter Maag, Bruno Maderna, Diego Masson, Ingo Metzmacher, Riccardo Muti, Marcello Panni, Zoltán Peskó, Josep Pons, Giuseppe Sinopoli, Arturo Tamayo, Lothar Zagrosek, Von Fabbriciani liegen zahlreiche CD-Einspielungen vor.  
[www.robortofabbriciani.it](http://www.robortofabbriciani.it)

### **Nicholas Isherwood – Bass**

Der Bass Nicholas Isherwood hat ein breites Repertoire, das von mittelalterlicher bis zu zeitgenössischer Musik reicht. Er hat mit Dirigenten wie Joel Cohen, William Christie, Peter Eötvös, Paul McCreech, Nicholas McGegan, Kent Nagano, Zubin Mehta, Helmuth Rilling und Gennadi Rozhdestvensky sowie mit



Komponisten wie Sylvano Bussotti, Elliott Carter, George Crumb, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, György Kurtág, Olivier Messiaen, Giacinto Scelsi, Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis weltweit auf den wichtigsten Bühnen gearbeitet (La Scala, Covent Garden, Théâtre des Champs Élysées, Salzburger Festspiele, Concertgebouw Amsterdam, Staatsoper Unter den Linden, Konzerthaus Wien, Tanglewood).

Opernrollen umfassen unter anderem Antinoo in Monteverdis «Il ritorno d'Ulisse in patria» mit Boston Baroque, Claudio in «Agrippina» von Georg Friedrich Händel mit Nicholas McGegan, Satiro in Luigi Rossis «Orfeo», Pan in Marin Marais' «Alcione» mit Les Arts Florissants, Joas in Nicola Porporas «Il Gedeone» mit Martin Haselböck, Frère Léon in Olivier Messiaens «Saint François d'Assise» (die letzte vom Komponisten selbst betreute Produktion), den Tod in Viktor Ullmanns «Der Kaiser von Atlantis» mit der Bachakademie in Stuttgart, die Titelrollen in Pascal Dusapins «Roméo et Juliette» und in Toshio Hosokawas «Vision of Lear» während der Münchener Biennale, den Testimone in Sylvano Bussottis «Tieste», den Re Nudo in Luca Lombardis gleichnamiger Oper,

Astrodamors in György Ligetis »Le Grand Macabre« an der Oper Rom, die Neue Oper Wien und die Kunstpalast in Budapest, General Howard in Hans Zenders «Chief Joseph», den Bass in Mauricio Kagels «Seven Attempted Escapes from Silence» an der Staatsoper Unter den Linden, Micromégas in Paul Mefanos «Micromégas», den Hotel Manager in Thomas Ades' «Powder on her Face» am Teatro Comunale in Bologna. Er verkörperte die Rolle des Luzifer in mehreren Opern aus Karlheinz Stockhausens »Licht«-Zyklus am Teatro alla Scala in Mailand, dem Royal Opera House in London und an der Oper Leipzig. Unter der Leitung von Helmuth Rilling hat er die Bachs «Johannes Passion» sowie das gleichnamige Werk von Sofia Gubaidulina gesungen.

Er hat improvisiert mit Steve Lacy, Joëlle Léandre, Sainkho Namtchilak, Chris Culpo, Eric Watson und David Moss, hat über 60 CDs aufgenommen und spielte in drei Filmen mit. Auch als Komponist und Regisseur tätig, hat Nicholas Isherwood Madernas «Satyricon», «Cages Song Books», Stockhausens «Indianerlieder», Kagels «Phonophonie» und Banchieris «La pazzia senile» inszeniert. Er hat einen Artikel über Giacinto Scelsi in der Zeitschrift der gleichnamigen Stiftung, den Artikel «The Vocal Vibrato: New Directions» in The Journal of Singing und «Schreien und Flüstern» für Vox Humana. Er hat ein Buch «Die Techniken des Gesangs» für den Bärenreiter Verlag geschrieben.

Nicholas Isherwood war Professor im Fach Gesang an der SUNY University in Buffalo, der Universität Notre Dame, an der University of Oregon, am California Institute of the Arts, der Ecole Normale de Musique und dem Conservatoire National Supérieur de Lyon und hat Meisterklassen am Conservatoire de Paris, an der Musikhochschule Köln, am Mozarteum in Salzburg, am Konservatorium Mailand und an der Stanford University geleitet. Er hat zur Zeit ein Lehrvertrag für Neue Gesangstechniken an der Universität der Künste Berlin.

[www.nicholasisherwood.com](http://www.nicholasisherwood.com)

### **Elise Jacobberger – Fagott, Kontraforte**

Elise Jacobberger wurde 1982 in Guebwiller geboren. Sie studierte Fagott an der Musikhochschule in Basel und bei Pascal Gallois an der Hochschule der Künste in Zürich, wo sie sich auf die Interpretation zeitgenössischer Musik spezialisierte. Sie spielt regelmässig in verschiedenen Sinfonie- und Kammerorchestern in Frankreich, Deutschland und der Schweiz und in renommierten Ensembles wie dem Ensemble Intercontemporain, dem Ensemble MusikFabrik, der Basel Sinfonietta oder dem ensemble proton bern.

Sie trat bei den Festivals MaerzMusik und Ultraschall, bei der Biennale di Venezia, den Darmstädter Ferienkursen und dem Huddersfield Contemporary Music Festival auf. Elise Jacobberger hat Werke zahlreicher Komponisten uraufgeführt, darunter Stücke von Olga Neuwirth, Harrison Birtwistle, Arthur Kampela und Marc Sabat.

## **Lydia Kavina – Theremin**

Lydia Kavina, geboren 1967 in Moskau, ist eine der führenden InterpretInnen auf dem Theremin. Léon Theremin, der Cousin ihres Grossvaters, unterrichtete sie mit 9 Jahren im Spiel des Theremins. Fünf Jahre später gab sie ihr erstes



Theremin-Konzert, was der Beginn einer musikalischen Karriere war, die sie zu mehr als 1000 Konzerten, Theater-, Radio- und Fernsehauftritten mit klassischer und zeitgenössischer Musik auf der ganzen Welt führte.

Kavinas bedeutendste Stationen waren ein Solo-Auftritt bei Danny Elfmans Grossbritannien Konzerttour mit dem BBC Konzert Orchester und dem Londoner Konzert Orchester (2013-2014), sowie ein Theremin-Solo in dem Ballett «Die kleine Meerjungfrau» von Lera Auerbach, choreografiert von John Neumeier aufgeführt im New Opera House in Kopenhagen, der Hamburger Staatsoper und im Tianqiao Theater in Peking (2005–2015).

Als Solo-Künstlerin trat Lydia Kavina an renommierten Orten wie der Grand Hall of the Moscow Conservatory, London Royal Albert Hall, Chatelet Théâtre in Paris, Concertgebouw Amsterdam und dem Caramoor Center in New York auf. Sie arbeitete zusammen mit dem Niederländischen Radio Orchester unter Reinbert de Lewes, der Russischen Nationalphilharmonie unter Vladimir Spivakov, dem London Philharmonic Orchestra, der Düsseldorfer Philharmonica und anderen.

Lydia Kavina war bei führenden Musikfestivals eingeladen, darunter dem Lincoln Center Festival in New York, dem Holland Music Festival, dem Martinů Festival in Prag, dem Electronic Music Festival in Burge und der Moskauer Avantgarde. Sie spielte ebenso für eine Reihe von Film-Soundtracks, darunter «Ed Wood» und «eXistenZ» mit Musik von Howard Shore und «The Machinist» von Roque Banos.

Lydia Kavina war auch an zahlreichen Bühnenproduktionen beteiligt wie «Alice» und «The Black Rider» (Regie und Konzept: Robert Wilson, Musik: Tom Waits) welche im Hamburger Thalia Theater und in Halle Kalk in Köln zu sehen waren. Ausserdem spielte



sie in Bühnenproduktionen des russischen Bolschoi, des Hamburger Schauspielhauses, des ZKM Karlsruhe, der Flämischen Oper, des Teatro di San Carlo in Neapel u. a.

Lydia Kavina ist ständig darum bemüht, das Theremin-Repertoire zu erweitern, und spielt häufig weniger bekannte Musik des 20. Jahrhunderts wie «Equatorial» von Edgar Varese, Obuchovs «Testament» und die grafischen Partituren von Percy Grainger. Kavinass aktuelles zeitgenössisches Musikprojekt ist «Nicht zu fassen», ein Duett für Theremin und Akkordeon (Roman Yusipey), das Werke von Messiaen, Cage und Gubaidulina umfasst. Sie ist eine aktive Förderin neuer experimenteller Musik für das Theremin. In Zusammenarbeit mit Barbara Buchholz und dem Kammerensemble Neue Musik Berlin gründete sie das «Touch! Don't Touch!» Konzertprojekt und beauftragte 20 moderne Komponisten, zeitgenössische Stücke für das Theremin zu schreiben.

Lydia Kavina hat einige eigene Kompositionen geschrieben, darunter ein Concerto für Theremin und Sinfonieorchester, das 1997 vom Boston Modern Orchestra unter Gil Rose uraufgeführt wurde.

Kavinass CDs wurden von MODE Records und Wergo veröffentlicht und enthalten Originalmusik für Theremin von Bohuslav Martinu, Joseph Schillinger, Howard Shore, Percy Grainger, Misklos Rozsa und anderen. Ihre Video-Anleitung «Mastering the Theremin», welche 1994 mit Moog Music aufgenommen wurde, ist eine häufig genutzte Einführung für AnfängerInnen am Theremin.

Lydia Kavina engagiert sich stark für pädagogische Aktivitäten und ermutigt MusikschülerInnen und AnfängerInnen, das Instrument zu erlernen und es ernst zu nehmen. Sie integriert immer wieder Masterclasses und Vorlesungen in ihren Konzertplan, gibt regelmässig Theremin-Workshops in der Bate Collection der Musik-Fakultät Oxford und unterrichtet bei den jährlichen Theremin-Akademien in Lippstadt und Leipzig.

Lydia Kavina hat ein Kompositionsstudium am Moskauer Konservatorium absolviert, wo sie auch ein postgraduales Assistenzprogramm absolvierte und eine Reihe klassischer Theremin-Kurse im Studio für elektronische Musik leitete.

Lydia Kavina lebt heute in Oxfordshire, UK.

[www.lydiakavina.com](http://www.lydiakavina.com)

## **Joëlle Léandre – Kontrabass**

Joëlle Léandre, französische Kontrabassistin, Improvisatorin und Komponistin, ist eine der dominierenden Figuren der neuen europäischen Musik.

Sie ist sowohl in der Orchestermusik als auch in der zeitgenössischen Musik ausgebildet und spielte mit

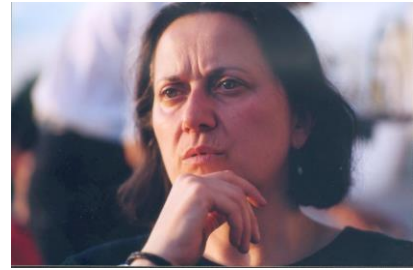
L'itinéraire, 2e2m und dem Ensemble Intercontemporain von Pierre Boulez zusammen.

Joëlle Léandre hat auch mit Merce Cunningham und John Cage zusammengearbeitet, der speziell für sie komponiert hat – ebenso wie Scelsi, Fénelon, Hersant, Lacy, Campana, Jolas, Clementi und etwa 40 weitere Komponisten.

Léandre hat nicht nur in der zeitgenössischen Musik gearbeitet, sondern auch mit einigen der grossen Namen des Jazz und der Improvisation zusammen gespielt, wie etwa Derek Bailey und Anthony Braxton, George Lewis, Evan Parker, Irene Schweizer, William Parker, Barre Phillips, Pascal Contet, Steve Lacy, Lauren Newton, Peter Kowald, Urs Leimgruber, Mat Maneri, Roy Campbell, Fred Frith, John Zorn, Mark Naussef, Marilyn Crispell, India Cooke und vielen anderen.

Sie hat ausgiebig für Tanz und Theater geschrieben und eine Reihe multidisziplinärer Performances inszeniert. Sie erhielt das Berliner DAAD Stipendium (1990) und war Artist in Residence der Villa Kujoyama in Kyoto (1998). In den Jahren 2002, 2004 und 2006 war Joëlle Léandre Visiting Professor für Komposition und Improvisation am Lehrstuhl Darius Milhaud am Mills College in Oakland, Kalifornien. Ihre Arbeit als Komponistin und Performerin, sowohl in Solo-Recitals als auch in Ensembles, hat sie auf die prestigeträchtigsten Bühnen Europas, Amerikas und Asiens gebracht.

[www.joelle-leandre.com](http://www.joelle-leandre.com)



## **Pierre-Stéphane Meugé – Saxophon**

Der Saxophonist Pierre-Stéphane Meugé wurde 1964 in Bordeaux geboren. Er studierte am Konservatorium in Strassburg. In den letzten Jahren hat er als Solist und als Kammermusiker in ganz Europa, Zentralasien, Indonesien und Japan viele Konzerte gespielt. Anfang der 90er-Jahre war er einer der ersten französischen Solisten, die auf Festivals für zeitgenössische Musik der neuen Länder in Osteuropa und Zentralasien gastierten: Odessa (Ukraine), Kasan (Tatarstan), Taschkent (Usbekistan),



Bischkek (Kirgisistan) und Ulan-Bator (Mongolei). Diese Konzertreisen führten zu Begegnungen mit anderen Musiktraditionen und -praktiken und zu verschiedenen Projekten und Kollaborationen.

Ab 1985 besuchte Meugé Seminare zur musikalischen Phänomenologie und Dirigierkurse bei Sergiu Celibidache, eine entscheidende Begegnung mit dem rumänischen Meister, der für ihn zu einer Referenzfigur wird.

Nach dem Besuch des Kompositionskurses von Emmanuel Nuñez im IRCAM in Paris wird ihm die Kursleitung des Saxophonstudios bei den «Darmstädter Ferienkursen» übertragen. Dort begegnet er grossen Figuren wie John Cage oder Morton Feldman, deren Einfluss ihn nachhaltig prägt. Eine weitere wichtige Begegnung ist jene mit Giacinto Scelsi in Rom.

Im Jahr 1991 gründete er in Paris zusammen mit drei Kollegen das «ensemble modulable de saxophones» XASAX, danach im Jahr 1994 das «Newt Hinton Ensemble», ein bunt zusammengewürfeltes internationales Kollektiv (F, GB, D, NL, USA) das er regelmässig dirigiert. Er dirigiert auch regelmässig andere Ensembles zeitgenössischer Musik sowie Blasorchester, wie etwa jenes am Festival von Akiyoshidai (Japan) mit seinen eigenen Orchestrationen von Klavierwerken Schönbergs und Bartóks. Von 1995-98 ist er Solist beim Klangforum Wien, Gast bei der Musikfabrik (Köln). Heute ist er Mitglied des Genfer Ensembles Contrechamps, wie auch der Ensembles 2E2M und Daedalus in Paris.

Neben seinem Interesse an Musik-Theater spielt er auch freie Improvisation, dies oft in Zusammenarbeit mit TänzerInnen oder SchauspielerInnen. Er komponiert Musik für Konzert und Film.

Pierre-Stéphane Meugé nahm in den Jahren 2008 und 2010 als Tutor am Wander-Festivals «Cracking Bamboo» (Vietnam, Kambodscha, Laos, Indonesien) teil, einer interkulturellen Begegnung von improvisierenden westlichen und traditionellen asiatischen KünstlerInnen.

Seit 1999 unterrichtet Pierre-Stéphane Meugé Saxophon und Kammermusik an der Haute Ecole de Musique in Lausanne, wo er auch die «Ateliers de Musique Contemporaine» leitet.

## **Karolina Öhman – Violoncello**

Die schwedische Cellistin Karolina Öhman tritt international als Interpretin zeitgenössischer Musik auf und möchte Menschen ein Interesse für Gegenwartsmusik nahe bringen. Sie hat solistisch und kammermusikalisch zahlreiche Werke zur Uraufführung gebracht in Orten wie der Queen Elisabeth Hall London, am Festival Archipel Genf, Festival Extension Paris und bei der Société de Musique Contemporaine Lausanne. Karolina trat als Solistin auf mit Cellokonzerten von Henri Dutilleux, Luciano Berio und Dieter Ammann mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester Basel und dem Ensemble Namascae. Sie ist Mitglied bei den Curious Chamber Players Stockholm und beim Ensemble neuerBand Basel seit 2012 und spielte als Gast beim Pariser Ensemble Intercontemporain, Ensemble Phoenix Basel, Collegium Novum Zürich und Ensemble Scenatet Dänemark. Karolina studierte bei Torleif Thedéen, Thomas Demenga und Thomas Grossenbacher und schloss sowohl mit einem Solistendiplom als auch einem spezialisierten Master in zeitgenössischer Musik ab. Sie war Stipendienpreisträgerin der Darmstädter Ferienkurse 2010 und gewann im selben Jahr den 1. Preis beim ZHdK-Wettbewerb für zeitgenössische Musik. 2013 erhielt Karolina den 1. Preis beim «Concours Nicati – Concours d'interprétation de musique contemporaine». Daneben erhielt sie verschiedene Stipendien, u.a. von der Pierino Ambrosoli Foundation Zürich und der Ernst Göhner Stiftung und wurde 2010 in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozents aufgenommen. Karolina ist seit 2014 Mitglied des Mondrian Ensembles, das in der aktuellen Spielzeit Ensemble der Saison des Gare du Nord ist, und lebt in Basel.



## **Vincent Royer – Viola**

Als Vincent Royer im Alter von 13 Jahren vom Klavier zur Viola wechselte, legte er den Grundstein für eine aussergewöhnliche künstlerische Laufbahn. Er strebt nach klanglicher Freiheit und einer Form von «Tonschönheit», die alle Aspekte und Spektren des Klangs einbezieht und ihn immer wieder auf Entdeckungsreisen treibt. Seine Klangforschung ist jedoch nicht nur materialorientiert, sondern stets mit menschlichen Belangen, mit seelischen und existenziellen Dimensionen verknüpft. Ihren Niederschlag findet Royers umfassende Auseinandersetzung mit Musik in den unterschiedlichsten Projekten. Geboren in Strassburg, gründete er bereits nach dem Studium in Freiburg und Köln, zusammen mit dem Pianisten Paulo Alvarès, die Gruppe



ALEA – ein Ensemble für kollektive Komposition und Improvisation, das auch in fruchtbare Dialoge mit Tanz, Video und Literatur trat. Seine aktuellen Formationen auf dem Feld der Improvisation sind das Quatuor Brac, das Duo Gratkowski/Royer und ein Duo mit dem Architekten und Videokünstler Matthias Siegert.

Auch in seinen Kompositionen spielt das Moment der Klangforschung eine zentrale Rolle. «Traverse» ist 2000 von der «International Computer Music Conference» in Berlin gewürdigt worden, und am Centre Henri Pousseur in Liège, mit dem Royer seit 2001 verbunden ist, entstand 2003 «Lumen» (2003) für Viola und Elektronik.

Als Interpret arbeitet(e) er eng mit Komponisten wie Horatiu Radulescu, Luc Ferrari, Pascal Dusapin, Vinko Globokar, Jean-Luc Fafchamps, Fabrizio Cassol, David Shea, Robert HP Platz, Christophe Bertrand und Ken Ueno. Sein Repertoire ist breit gefächert, zahlreiche Werke wurden ihm gewidmet. Er konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker und war und ist Mitglied in diversen Ensembles sowie im Kölner Gürzenich-Orchester. Er erhielt den «Prix Xenakis» (1991) und «La Bourse Lavoisier» (1995), ein Stipendium des französischen Kulturministeriums für das «Banff Centre for the Arts» in Kanada. Mit dem Informatiker und Komponisten Gerhard Eckel entwickelte er in Banff und im ZKM (Karlsruhe) Improvisationen für Viola mit Elektronik und einen Viola-Soundkatalog. Seine CDs mit Musik von Luc Ferrari, Jean-Luc Fafchamps und Giacinto Scelsi erhielten jeweils die renommierte französische Auszeichnung «Coup de Coeur» der «Académie Charles Cros».

Seit 2010 ist Vincent Royer Professor für Kammermusik am Conservatoire Royal de Liège.

## **Dominik Stark – Violine**

Dominik Stark wurde in Basel geboren. Er studierte Violine bei Armin Tenger und schloss mit dem Lehrdiplom SMPV ab. Anschliessend studierte er bei Thomas Füre in Winterthur und bei Hansheinz Schneeberger an der Hochschule für Musik in Basel weiter, wo er 1987 das Konzertreifeiplom erlangte.

Parallel studierte er Theorie bei Jacques Wildberger. Weitere Anregungen erhielt er in verschiedenen Kursen u.a. bei Luciano Berio (Komposition), beim LaSalle-Quartett (Kammermusik) und Paul Giger (Improvisation). Er konzertiert regelmässig als Kammermusiker in ganz verschiedenen Stilrichtungen und trat mehrmals am Scelsi-Festival Basel auf. Seit rund 20



Jahren komponiert er auch selber, vorwiegend für Klavier und kleinere Kammermusikbesetzungen.

Von 1981 bis 1988 hatte er eine Lehrstelle an den Jugendmusikschulen Reinach, Aesch und Pfeffingen. Seit 1988 unterrichtet er an der Musikschule Basel.

## **Tickets**

Fr 11.01.19	17:30 Eröffnung	CHF 20.-/10.-
	Konzert 1	CHF 30.-/20.-
Sa 12.01.19	17:30 Kolloquium	CHF 20.-/10.-
	Konzert 2	CHF 35.-/25.-
Festivalpass		CHF 85.-/50.- (gilt auch für Allschwil)

## **Masterclasses**

Für aktive Teilnahme: Anmeldung / Kursgebühr über Marianne Schroeder: [musikmaria@bluewin.ch](mailto:musikmaria@bluewin.ch).  
Zuhören bei den Masterclasses ist gratis und ohne Voranmeldung möglich. Um eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre für die aktiven TeilnehmerInnen zu gewährleisten, bitten wir die Zuhörenden um Ruhe sowie darum, rechtzeitig Platz zu nehmen und den Saal erst nach Ende der Masterclass zu verlassen.

\*\*

## **Kontakt**

Phöbe Heydt  
Gare du Nord  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
T (+ 41) 061 683 13 13  
[presse@garedunord.ch](mailto:presse@garedunord.ch)  
[www.garedunord.ch](http://www.garedunord.ch)